

Information von swiss granum:

- Zu Händen der Erstübernehmer (Sammelstellen, Handels- und Verarbeitungsunternehmen)
- Arbeitsgruppe « Lebensmittelsicherheit »
- Kommission « Markt-Qualität Getreide »

Bern, 17. August 2018

Erhöhte Mykotoxin-Belastung bei Mahlweizen bestätigt

Swiss granum überwacht in Zusammenarbeit mit Agroscope im Rahmen eines Monitorings das Risiko der Mykotoxin-Belastung des Getreides vor und nach der Ernte. Deoxynivalenol kommt in Mahlweizen der Ernte 2018 häufiger vor und das Belastungsniveau ist höher als im Vorjahr. Aufmerksamkeit ist somit insbesondere bei der Aufbereitung und Lagerung gefragt!

Die Arbeitsgruppe „Lebensmittelsicherheit“ von swiss granum hat im August die Mykotoxin-Belastung beim Getreide nach der Ernte eingeschätzt. Diese Einschätzung ist Bestandteil des Mykotoxin-Monitorings von swiss granum und basiert auf den Resultaten der Analysen von Mahlweizen sowie Einschätzungen und Rückmeldungen verschiedener Branchenpartner.

Der Grossteil der Getreideernte 2018 kann ohne Probleme vermarktet werden. Deoxynivalenol (DON) tritt jedoch dieses Jahr bei Mahlweizen häufiger auf als im Vorjahr. Die erhöhte DON-Belastung bei Mahlweizen erklärt sich hauptsächlich durch die günstigen Wetterbedingungen für die Infektion mit *Fusarium graminearum* während und vor allem direkt nach der Weizenblüte. In einzelnen Gebieten der Schweiz sind einige Mahlweizenposten auf Stufe Produktion stark mit DON belastet. Teilweise wurde die Kontamination erst mittels Tests erkannt, da das Getreide visuell keinen Befall aufwies. Aufmerksamkeit ist deshalb insbesondere bei der Aufbereitung und Lagerung des Brotweizens gefragt.

Einzelne Mahlweizenposten von Landwirten konnten aufgrund der DON-Belastung weder im Brot- noch im Futtergetreidekanal abgesetzt werden und mussten vernichtet werden, was grosse Einkommensverluste für die betroffenen Produzenten mit sich zieht. In diesem Zusammenhang ist der einzelne Landwirt gefordert, kann er doch durch eine geeignete Fruchtfolge und entsprechende Bodenbearbeitung das Befallsrisiko erheblich verringern. Dies gilt es bei der Aussaat entsprechend zu beachten.